

STADTPARK

Journal

Neues aus dem AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

SPEZIAL

Ein Gesetz, das die Pflege stärkt



Das Pflegestärkungsgesetz II
Wir liefern die Antworten auf Ihre Fragen



Hier fühle ich mich wohl
Wie aus einem Zimmer ein Zuhause wird



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen



Martin Hayer
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser,

sind Sie gerne daheim? Fühlen Sie sich wohl in Ihrer Heimat? Freuen Sie sich darauf, heimzukommen und es sich heimelig zu machen? Was ist überhaupt Heimat und wie verändern sich die Wahrnehmung und die Ansprüche, wenn man in einem Heim lebt? Kann man sich in einem Pflegeheim überhaupt zu Hause fühlen, oder hat man das Gefühl, bestenfalls Patient oder Gast zu sein?

Unser Leben ist von Abschieden und Neuanfängen geprägt, und wir lernen unzählige Übergänge kennen. Bestimmte Lebensabschnitte enden, manche Umzüge, Trennung oder Wechsel werden von uns absichtlich und bewusst vollzogen, andere Abschiede dagegen müssen wir ungefragt akzeptieren und manchmal auch erleiden.

Was gibt uns letztendlich Heimat bei all den vielen Wechseln? Sind es die Dinge und Räume, die uns umgeben, oder sind es eher Beziehungen oder ein innerer Halt, den wir vielleicht gefunden haben? »Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben«, heißt es jedenfalls in Hermann Hesses bekanntem Gedicht »Stufen«.

Auch die Pflegeversicherung wandelt sich: Die drei Pflegestufen gehören mit dem neuen Jahr der Vergangenheit an. Stattdessen bringt die aktuelle Pflegereform fünf Pflegegrade, die Pflegebedürftigkeit besser erfassen sollen. Die Erwartungen sind hoch, ebenso gibt es aber auch einige Unsicherheiten bei den Betroffenen. Werde ich neu begutachtet? Was ändert sich für mich im Seniorenzentrum? Welche Kosten kommen auf mich zu – und welche Leistungen?

Wir liefern Ihnen hierzu die Antworten auf diese drängendsten rechtlichen Fragen: In dieser Ausgabe des Stadtpark-Journals informieren wir Sie rund um die Pflegereform. Wie im hohen Alter stellt sich auch bei der Gesetzgebung allerdings die Frage, ob man rückblickend immer die rechten Antworten gefunden hat oder ob sich nicht vielmehr immer wieder neue Fragen auftun.

Ich grüße Sie herzlich,
Martin Hayer
Einrichtungsleitung

SPEZIAL

Ein Gesetz, das die Pflege stärkt **4**
Das Pflegestärkungsgesetz II

ALLGEMEINE THEMEN

Hier fühle ich mich wohl **8**
Wie aus einem Zimmer ein Zuhause wird

AKTUELL

Bewohner erzählen ... **10**
über ihr Ankommen und ihr Leben im AWO Seniorenzentrum

Hakuna Matata **12**
Senioren erleben eine »Afrikanische Woche«

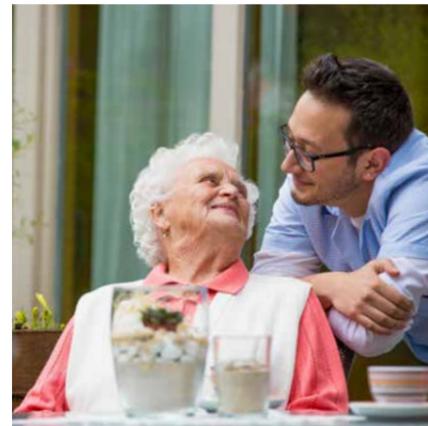
Eine Kutschfahrt, die ist lustig ... **16**
Senioren des Betreuten Wohnens genießen einen tollen Tag

GEDICHT

Stufen **18**
von Hermann Hesse

IHR AWO SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick **19**



EIN GESETZ, DAS DIE PFLEGE STÄRKT: DAS PSG II

— DAS NEUE JAHR BRINGT DIE NEUE PFLEGEREFORM UND DAMIT AUCH EIN NEUES VERSTÄNDNIS VON PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT. DIE BISHERIGEN DREI PFLEGESTUFEN WERDEN VON FÜNF PFLEGEGRADEN ABGELÖST.

♥ Das Wichtigste zuerst: Niemand wird durch die Umstellung schlechter gestellt. Das neue Pflegegesetz garantiert Ihnen Leistungs- und Bestandsschutz. Wer bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, wird nicht neu begutachtet, sondern automatisch von der Pflegekasse benachrichtigt, in welchen Pflegegrad übergeleitet wurde. Was zählt, ist der Grad der Unterstützung – unabhängig davon, an welcher Erkrankung jemand leidet.

Im Regelfall wird eine bestehende Pflegestufe in den nächst höheren Pflegegrad überführt. »Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz« (PEA) – zum

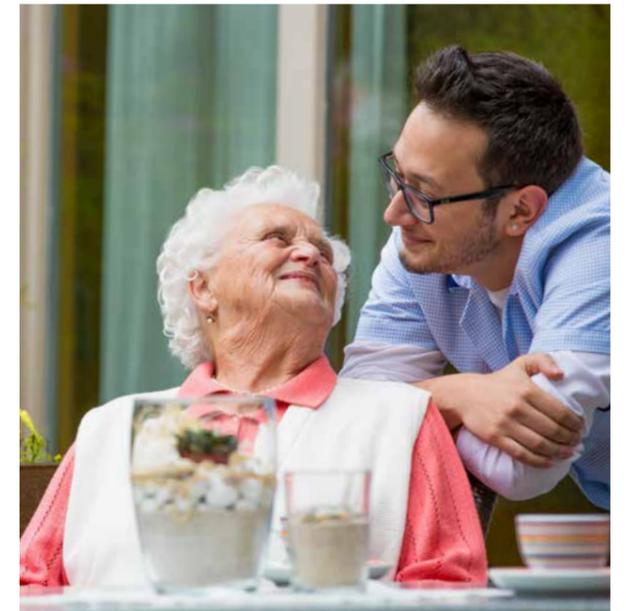
Beispiel bei einer Demenz – wechseln in den übernächsten Pflegegrad.

Damit alle pflegebedürftigen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung erhalten können, wurde der Blick auf die Pflegebedürftigkeit geändert und neu beschrieben. Zuvor wurden vorwiegend körperliche Einschränkungen berücksichtigt. Die Pflegereform wird nun auch Menschen mit psychischen und kognitiven Beeinträchtigungen stärker gerecht. In der Zukunft wird nicht mehr gemessen, wie viel Zeit der Pflegebedarf in Minuten einnimmt, sondern inwiefern die Selbststän-

Pflegestufen (Bis 31.12.2016)	0 (+PEA)	I	I (+PEA)	II	II (+PEA)	III	III (+PEA)	Härtefall
Geldleistung	123 Euro	244 Euro	316 Euro	458 Euro	545 Euro	728 Euro	728 Euro	---
Sachleistung ambulant	231 Euro	468 Euro	689 Euro	1.144 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Sachleistung stationär	231 Euro	1.064 Euro	1.064 Euro	1.330 Euro	1.330 Euro	1.612 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro

Pflegegrade (Ab 01.01.2017)	1	2	3	4	5
Geldleistung ambulant	125 Euro	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
Sachleistung ambulant	---	689 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Sachleistung stationär	125 Euro	770 Euro	1.262 Euro	1.775 Euro	2.005 Euro

digkeit beeinträchtigt ist. Maßgeblich für das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit sind nun die gesundheitlich bedingten Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten. In sechs verschiedenen Aktivitäts- oder Lebensbereichen, den sogenannten Modulen, wird geprüft, was Sie noch selbst machen können oder wo Sie auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind, beispielsweise in Bezug auf Mobilität oder Selbstversorgung. Bewohnerinnen und Bewohner eines Seniorenzentrums müssen keinen höheren Eigenanteil an Pflegekosten zahlen als bisher.



FÜR VIELE PFLEGEBEDÜRFTIGE SOLL DIE EINTEILUNG IN DIE NEUEN PFLEGEGRAD DEN ANSPRUCH AUF HÖHERE LEISTUNGEN MIT SICH BRINGEN.

Das wird durch den Besitzstandsschutz geregelt. Einen etwaigen Unterschied zwischen dem neuen und dem alten Eigenan-

Wie bisher müssen die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Investitionen selbst getragen werden. Diese unterscheiden sich von Einrichtung zu Einrichtung.

Das Pflegestärkungsgesetz II sieht auch vor, dass in den Pflegeeinrichtungen Qualitätssicherung und dass fachliche Kompetenzen stärker gefördert werden. Außerdem soll bis Mitte 2020 ein wissenschaftlich gesichertes Verfahren zur Personalbedarfsbemessung entwickelt werden.

	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Geldleistung ambulant	125 Euro*	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
Sachleistung ambulant		689 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Leistungsbetrag stationär	125 Euro	770 Euro	1.262 Euro	1.775 Euro	2.005 Euro

*Steht als Entlastungsbetrag für Erstattung der Betreuungs- und Entlastungsleistungen in jedem Pflegegrad (1-5) für Pflegebedürftige in der häuslichen Pflege zur Verfügung.

teil übernimmt die Pflegekasse. Ebenso wird der Eigenanteil zukünftig nicht mehr wie in der Vergangenheit bei einem höheren Pflegegrad ansteigen. Unabhängig von ihrem Pflegegrad zahlen alle Bewohner denselben Betrag für pflegebedingte Aufwendungen, soziale Betreuung und Leistungen der medizinischen Behandlungspflege.

Die Pflegereform verursacht hohe Kosten, vor allem dadurch, dass mehr Menschen als bisher Anspruch auf Pflegeleistungen haben werden. Daher wird der Beitragssatz der Pflegeversicherung ab dem 01.01.2017 um 0,2 Prozentpunkte auf dann 2,55 Prozent bzw. 2,8 Prozent für Kinderlose angehoben. ♥



Claus Bölicke

Leiter der Abteilung Gesundheit, Alter und Behinderung (AWO Bundesverband)

Welche konkreten Auswirkungen hat die Pflegereform auf die Pflegeheime?

➔ Zunächst einmal sind die stationären Pflegeeinrichtungen besonders belastet von der Umstellung auf den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff. Stärker als bei den ambulanten Diensten müssen hier fristgerecht zum Jahreswechsel Vergütungsvereinbarungen, Personalschlüssel, Heimverträge etc. angepasst werden.

Durch die Absenkung der Vergütung in den niedrigen Pflegestufen wird der Trend verstärkt, dass Menschen später, also älter, kränker und pflegebedürftiger ins Heim gehen. Heime werden sich dadurch weiter zu spezialisierten Einrichtungen der Betreuung schwerstdemenzkranker Menschen einerseits sowie andererseits zu Einrichtungen der Versorgung am Lebensende mit Schwerpunkt auf palliativer Versorgung und Sterbegleitung entwickeln.

Eine Herausforderung nicht nur konzeptioneller Art, sondern auch bezüglich des dadurch steigenden Bedarfs an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und auch deren Qualifikationen. Und letztlich auch eine Frage der Finanzierung von Pflegeeinrichtungen. Die beschriebene Entwicklung wird die stationäre Pflege nicht billiger machen.



Wir dürfen nicht vergessen: Eine gute Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeeinrichtungen, die auch emotionale Zuwendung ermöglicht, braucht eine ausreichende Anzahl von Mitarbeitenden.

Sind Ihrer Meinung nach Nachteile des einheitlichen Eigenanteils absehbar?

➔ Absehbar ist, dass die Eigenleistung für Menschen mit geringerem Pflegebedarf in Zukunft höher sein wird. Geringer pflegebedürftige Menschen subventionieren schwerer pflegebedürftige durch den gemittelten Eigenanteil mit. Darüber hinaus wird es für die Einrichtungen schwieriger mit tatsächlichen Belegungsschwankungen in der Übergangsphase der ersten Jahre umzugehen. Der Eigenanteil wird ja auf Basis einer Stichtagserhebung der Pflegebedarfe der Bewohnerinnen und Bewohner ermittelt.

Ändert sich die Belegung und die Verteilung der Pflegegrade, kommt der Eigenanteil aus dem Lot und passt nicht mehr. Außerdem steht zu befürchten, dass der Eigenanteil künftig das Marktkriterium zur Auswahl eines Pflegeheims wird. Je weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sie beschäftigen und je weniger Lohn sie diesen bezahlen, desto geringer wird ihr einheitlicher Eigenanteil ausfallen. Damit wird der Wettbewerb um den billigsten und nicht den besten Anbieter weiter gestärkt.



Gudula Wolf

Referentin für Online-Pflege- und Seniorenberatung (AWO Bundesverband)

Ist die Pflegereform wirklich so fair wie beschrieben?

➔ Die AWO hat sich seit vielen Jahren für die Einführung eines neuen, erweiterten Pflegebedürftigkeitsbegriffs eingesetzt und begrüßt daher die grundlegenden diesbezüglichen Änderungen in der Pflegeversicherung.

Die sind notwendig geworden, damit alle pflegebedürftigen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung erhalten. Künftig werden körperliche, geistige und psychische Beeinträchtigungen gleichermaßen in die Beurteilung von Pflegebedürftigkeit einbezogen. Pflegebedürftige Personen sollen dadurch individueller unterstützt werden können.

Ist es ausdrücklich gewollt, dass Menschen länger in ihren eigenen vier Wänden bleiben und der Umzug ins Pflegeheim hinausgezögert wird?

➔ Das Sozialgesetzbuch XI § 3 besagt: Vorrang der häuslichen Pflege. Das bedeutet, die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen, damit die pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen



www.awo-pflegeberatung.de

Die Online-Pflege- und Seniorenberatung informiert und berät auf der Webseite rund um das Thema Pflege und Alter.

Zum Beispiel zu Leistungsansprüchen oder pflegerischen Dienstleistungsangeboten und natürlich zu allen Änderungen im Zuge der neuen Pflegereform.

» Per E-Mail und im Chataustausch kann eine vertrauliche Anfrage an das Beratungsteam der AWO gestellt werden.

» Per Service-Telefon erhalten Ratsuchende individuelle Hilfe von regionalen AWO-Expertenteams.

» Per Pflegeratgeber gibt es aktuelle Informationen als kompakte PDFs zum Nachlesen.

Umgebung bleiben können. Mit dem PSG II besteht die Möglichkeit, Leistungen noch flexibler und individueller einzusetzen.

Durch die Einführung des Pflegegrads 1 haben pflegebedürftige Menschen mit leichter körperlicher Einschränkung schon frühzeitig Ansprüche auf Beratung und Unterstützung, um durch Hilfeleistungen so lange wie möglich in ihrem Zuhause verbleiben zu können. Unabhängig davon, muss aber auch der Wille der betroffenen Menschen berücksichtigt werden.

Nicht jede pflegebedürftige Person ist zu Hause ausreichend versorgt. Die stationäre Versorgung bietet hier die Sicherstellung umfassender Betreuung und pflegerischer Versorgung an.

HIER FÜHLE ICH MICH WOHL

Wie aus einem Zimmer ein Zuhause wird

♥ Vom Kinderzimmer in die erste eheliche Wohnung und dann vielleicht noch ins eigene Haus – die eigenen vier Wände der meisten Senioren sind im Laufe ihres Lebens bisher immer größer geworden. Sich nun mit einem Zimmer oder Apartment anzufreunden, fühlt sich für viele erst einmal befremdlich an. Dabei kann es auch durchaus befreiend wirken! Gerade bei Senioren, die zuletzt allein gelebt haben, standen oft ganze Räume leer oder wurden bestenfalls als Abstellkammer genutzt. Je länger das so war, desto ausgeprägter war auch die Abneigung, sie zu betreten. Im neuen Zuhause nur noch die schönsten Besitztümer um sich zu haben und sich um nichts mehr kümmern zu müssen, macht das Leben im Seniorenzentrum angenehm.

Bevor ein Zimmer eingerichtet wird, sollten sich die Bewohnerinnen und Bewohner Gedanken machen, was ihnen immer schon besonders wichtig war und worauf sie

auch in Zukunft nicht verzichten möchten.

PRIORITÄTEN SETZEN

Das kann ein kleiner Schreibtisch sein, um in Ruhe Brieffreundschaften zu pflegen. Oder eine Vitrine, damit niemand ihre lieb gewonnene Figuren-Sammlung

auch in Zukunft nicht verzichten möchten.

»Staubfänger« nennen kann. Viele wünschen sich zunächst vielleicht eine Sitzcke für Besuch – und stellen dann fest, dass diese im Alltag ganz schön viel Platz wegnimmt oder dass man sich sowieso lieber zusammen in die Cafeteria setzt. Wichtig ist auch, darauf zu achten, dass genug Bewegungsfreiheit für einen Rollator oder einen Rollstuhl bleibt, wenn einer benötigt wird. Teppiche oder Läufer können in diesem Fall eher hinderlich sein oder gar zur Stolperfalle werden.

An anderer Stelle können Textilien allerdings leicht dazu beitragen, das behagliche Gefühl des eigenen Zuhauses zu fördern – ohne viel Platz wegzunehmen. Ein schön gemustertes Kissen oder ein Vorhang in der Lieblingsfarbe geben einem Zimmer ohne großen Aufwand eine persönliche Note. Von zentraler Bedeutung ist auch die Gestaltung der Wände. Die meisten Seniorinnen und Senioren genießen es, von Bildern ihrer Liebsten umgeben zu sein. Das können alte und neue Fotos sein oder auch Bastelarbeiten der Enkelkinder. Eine schöne Kombination: Foto-Kalender. Auch ein gut sortiertes Bücherregal schmückt jeden Raum, selbst wenn die Lieblingsschmöker nur noch selten zur Hand genommen werden. Eine Grünpflanze ist mehr als ein charmanter

Blickfang: Ein kleines Stück Natur wachsen zu sehen und es im Wandel der Jahreszeiten zu betrachten, bereichert den Alltag.

Angehörige übernehmen eine wichtige Rolle bei der Einrichtung eines Zimmers in einem Seniorenzentrum. Sie haben in der Regel einen objektiveren (und dennoch liebevollen) Blick auf die Gegenstände, die den Raum wohnlich machen sollen. Mit solcher Beratung an der Seite findet sich leichter die passende Mischung aus dekorativ und praktisch.

Mit der Zimmertür hört die Einrichtung oftmals noch nicht auf. In vielen Seniorenzentren ist ein individuelles Türschild vorgesehen, manchmal sogar ein Briefkasten oder ein Steckfach für Post oder Zeitung. Ob eigenes Foto, ein passendes Symbol oder der Nachname in Sütterlin – hier können Bewohnerinnen und Bewohner ihrem Zuhause ihren individuellen Stempel aufdrücken.

Bei Bewohnern mit Demenz ist es besonders wichtig, das Zimmer überschaubar zu gestalten und nicht zu überfrachten. Auf Fotos und Spiegel sollte im Einzelfall sogar ganz verzichtet werden, da bei einer fortgeschrittenen Demenz

auch solche Dinge überfordern könnten. Stattdessen kann man mit beruhigenden Wandfarben freundliche Akzente setzen.

EINRICHTUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

Die Türen zum Bad und zum Flur sollten beschildert werden. Hilfreich ist es auch, wenn Alltagsgegenständen ein klarer Platz zugewiesen wird (beispielsweise in einem ordentlichen, offenen Regal). Da Menschen mit Demenz häufig Probleme mit dem Tag-/Nacht-Rhythmus haben, ist es außerdem wichtig, tagsüber für ausreichende



Beleuchtung und nachts für vollständige Abdunklung zu sorgen.

Auch wenn man es sich in jüngeren Jahren vielleicht schwer vorstellen konnte, mit einer »fremden« Person zusammenzuleben – im Alter können sich viele mit dem Gedanken anfreunden. Das gute Gefühl, nicht allein zu sein, überwiegt – auch wenn der Wunsch nach Privatsphäre bleibt. Im Doppelzimmer ist man nicht nur weniger einsam, sondern fühlt sich auch sicherer. Wenn das Pflorgeteam nach der oder dem einen Bewohnerin oder Bewohner sieht, ist sie automatisch auch für die/den andere/n da.

SONDERFALL: DOPPELZIMMER

So gibt es durchaus Beispiele von Menschen, die aus ihrem Doppelzimmer nicht mehr ausziehen wollten, als ihnen ein frei gewordenen Einzelzimmer angeboten wurde. Durch ein unterschiedliches Farb- und Einrichtungskonzept – vor allem an den Wänden – kann auch in Doppelzimmern der Eindruck vermittelt werden, zwei eigenständige Wohnbereiche vorzufinden. ♥

BEWOHNER ERZÄHLEN ...

... über ihr Ankommen und ihr Leben
im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

♥ »Der Einzug hierher ging ganz schnell. Ich war zuerst etwas überrumpelt, und in meiner Wohnung gab es ein großes Durcheinander. Ich musste mich so schnell entscheiden, was ich aus meiner großen Wohnung in mein kleines neues Zimmerchen mitnehmen kann. Aber alles, woran mein Herz am meisten hängt, habe ich mitnehmen können. Ich habe mich früher hier im Altbau schon eine Zeit lang um eine 100-jährige Dame gekümmert, daher kannte ich die Einrichtung schon.«

➔ Frage der Mitarbeiterin: *Wie ist das Leben hier?*
Daraufhin zeigt sie eine kleine Postkarte.
»Das sagt doch alles.«

Sie pflegt ihr religiöses Leben in der Gemeinde und ist sehr kontaktfreudig, macht gerne alles mit, interessiert sich für alles, von Sport bis Politik, und liest gerne und viel. ♥

Postkarte: www.oskar-verlag.de | Jan Erdmann



IN DIESEM HAUS...
WIRD GELEBT!
WIR MACHEN FEHLER
WIR ENTSCULDIGEN UNS
WIR SAGEN BITTE UND DANKE
WIR HABEN SPASS
WIR UMARMEN UNS
WIR VERZEIHEN
WIR MACHEN LÄRM
WIR LIEBEN UNS
WIR SIND EINE FAMILIE

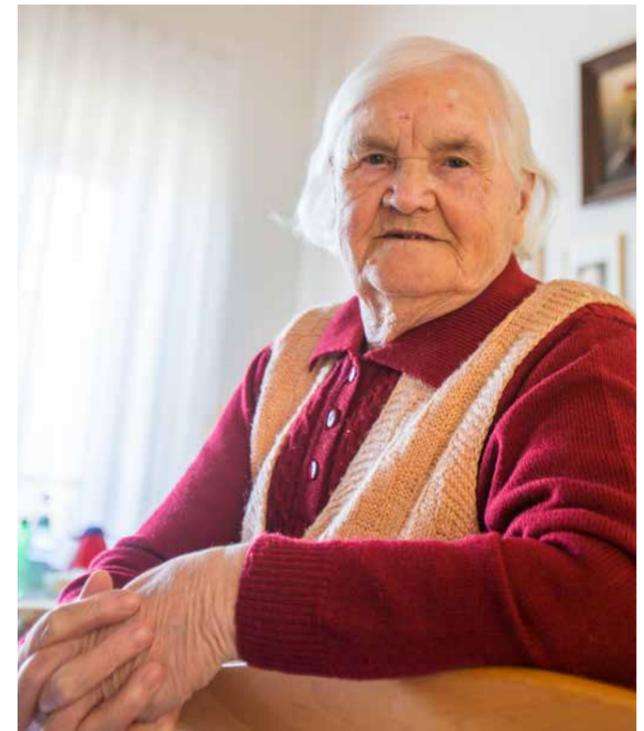
Lotte Steidle, 96 Jahre
seit zwei Monaten im Seniorenzentrum

♥ »Das hier ist mein Zuhause. Mir gefällt's von der ersten Stund' an. Wir haben uns zuerst woanders ein Zimmer angeschaut, aber dort hat's mir nicht gefallen. Hier bin ich reingekommen und hab gesagt: Dies hier wird mein Zuhause.

Das Zimmer ist schön, Toilette gleich mit dabei, meine Familie hab ich immer bei mir«, sagt die 88-Jährige und zeigt auf die vielen Fotos an der Wand.

»Meine Kinder sind jetzt frei und können tun was sie wollen und ich bin auch frei.« ♥

Maria Ninstiel, 88 Jahre,
seit zweieinhalb Jahren im Haus



Herr Merchel, 84 Jahre alt
seit sechs Jahren im Seniorenzentrum

♥ »Ich bin von Braunschweig hierher gekommen, nachdem meine Frau verstorben ist. Meine Töchter haben sich für mich verschiedene Häuser angeschaut und sich für die AWO entschieden. Ich bekam ein Zimmer auf der Südseite.

Da ich meine Möbel mitnehmen konnte, fühlte ich mich gleich wohl. Ich bin zwar in der ganzen Welt herumgereist. Ich brauche aber ein gemütliches kleines Dach über dem Kopf.

Ich habe viele Erinnerungsstücke hier, die für mich wichtig sind. Zur Außenwelt habe ich über meinen Laptop Kontakt. Meine Frau und ich haben immer Blumen geliebt, besonders Rosen. Eines Tages kam mir die Idee, einen Rosenstock für meine Frau hier in den Garten zu pflanzen. Ich stieß auf offene Ohren bei unserem Einrichtungsleiter Martin Hayer.

Seit der Rosenstock jedes Jahr in voller Pracht erblüht, habe ich hier richtig Ruhe gefunden, und die Verbundenheit mit diesem Ort ist noch größer geworden.« ♥

HAKUNA MATATA

SENIOREN ERLEBEN EINE »AFRIKANISCHE WOCHE«

♥ **Die diesjährige Themenwoche im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark fand bei den Bewohnern wieder großen Anklang. Thema der fünftägigen bunten und vielfältigen Veranstaltungsreihe war dieses Mal Afrika. Bereits im Foyer wurde man von »wilden« Tieren, einem echten Safari-Jeep, Palmen und afrikanischer Musik empfangen.**

Auftaktveranstaltung war die Vernissage der kenianischen Künstlerin Dorcas Kessler mit dem Titel »Hakuna Matata«, was soviel heißt wie »es gibt kein Problem« oder »es ist alles in Ordnung«. Die gebürtige Massai begeisterte das Publikum mit ihren leb-

EIN HAUCH VON AFRIKA

haften Erzählungen darüber, was für sie der Unterschied zwischen kenianischem und deutschem Leben ausmacht. Begleitet wurde die Ausstellungseröffnung durch die gambische Trommelgruppe »Afringen«, die mit eingängigen Rhythmen, Gesang und Tanz den Abend perfekt machte.

Auch die Kochvorführung zweier nigerianischer Mitarbeiterinnen sowie der Tochter einer Mitarbeiterin, die wiederum einen nigerianischen Ehemann hat, stieß auf großes Interesse. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden mit leckeren Kochbananen und Yamswurzeln verkostet und probierten gern die fremden Speisen. Der Schwenninger Afrika-Freund Werner Hoos informierte mit einer interessanten Präsentation über seine Erlebnisse in Tansania.

Auch eine Naturdokumentation mit großartigen Aufnahmen von Tieren und Pflanzen Afrikas durfte beim Programm natürlich nicht fehlen. Künstlerisch weiter ging es mit dem sehr unterhaltsamen Mitmachtheater

»Ob Regen kommt« der Tübinger Theatergruppe Kuntu, bei denen die Senioren mit Begeisterung mitsangen und sogar Tierstimmen nachahmten. Zahlreiche afrikanische Instrumente unterstützten die Darsteller dabei, ein echtes »Urwald-Feeling« entstehen zu lassen.

Auch der ökumenische Gottesdienst, der vom Trossinger Pfarrer Thomas Schmollinger geleitet und von Mitarbeiterin Marta Maha und mehreren nigerianischen Gospel-Sängerinnen und -Sängern musikalisch umrahmt wurde, fand großen Anklang.

Natürlich widmete sich auch die hauseigene Küche dem Thema Afrika und bot die ganze Woche über besondere Menüs, wie z.B.



marokkanische Hackbällchen oder südafrikanische Maissuppe, zum Mittagessen für Bewohner und Mittagsgäste an.

Ihren gelungenen Abschluss fand die »Afrikanische Woche« dann mit einem bunten Nachmittag, an dem die Rhythmikgruppe der TG Schwenningen mit zwei afrikanischen Tänzen das Programm eröffnete. Karl-Heinz Wagner unterhielt mit seiner Trommelgruppe AKOMA die Zuschauer so gut, dass Bewohner und Mitarbeiter begeistert mitklopfen und mittanzen.

TRADITIONELLE AFRIKANSICHE MUSIK

Zum Schluss wurde gemeinsam mit allen Bewohnern und Mitarbeitern das Lied »Kumbaya, my Lord«

gesungen und noch einmal ein typisch afrikanisches Abendessen serviert.

Die »Afrikanische Woche« stellt nun bereits die neunte Themenwoche im AWO Seniorenzentrum dar. Bewohner und Mitarbeiter sind sich einig, dass diese erlebnisreichen Tage, als Veranstaltungshighlight des Jahres, nicht mehr wegzudenken sind.



Medikamenten-Einnahme: Einfach und sicher!

Wir helfen Ihnen dabei!

Unser Blister Abo – So behalten Sie den Überblick:

- Ihre Arznei, speziell für Sie zusammengestellt.
- Gut lesbar in Tütchen verpackt.
- Verwechslung ausgeschlossen.
- Ihre Medikamente gehen nie aus.

Info-Tel.: 07 41 / 209 664 70

Exklusiv in Sailers Apotheken

Rottweil: **Römer-Apotheke**
Königs-Apotheke

Schwenningen: **Staufen-Apotheke**

SAILERS APOTHEKEN

gepflegt
 CARE + BEWOHNERWÄSCHE

Die Bearbeitung von Bewohner-Textilien ist seit Jahren einer unserer Leistungsbereiche. Auf Umwelt- und Hautfreundliche Wasch- und Reinigungsverfahren legen wir dabei besonderen Wert.

Vollkommen versorgt – mit Wäsche zum Wohlfühlen.

GEIGER TEXTIL

GEIGER TEXTIL GMBH TELEFON: +49 (0)7761 55900 0
 MARTINSWEG 24 TELEFAX: +49 (0)7761 55900 33
 D-79713 BAD SÄCKINGEN INFO@GEIGER-TEXTIL.DE
 WWW.GEIGER-TEXTIL.DE

Reha-Technik • Orthopädietechnik • Sanitätshaus

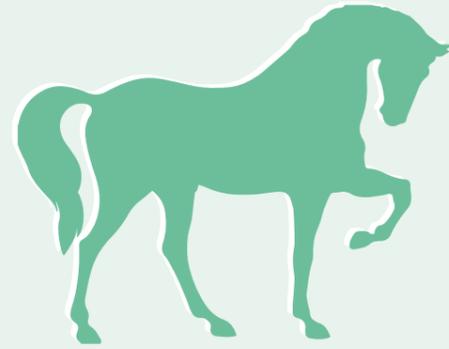
PfaNie
 Orthopädietechnik
 Reha-Technik
 Alles Gute für Ihre Gesundheit

- Gehhilfen aller Art
- Kompressionsstrümpfe/-hosen
- Pflegebetten, Badehilfen und alles für die häusliche Pflege
- Orthopädietechnik
- Wellness –und Gesundheitsprodukte
- Einlagen, Bandagen
- Leibbinden & Stützmitter

Daniela Niehage & Werner Niehage GbR
 Alleinstraße 7 // 78054 VS – Schwenningen
www.pfanie-reha.de / info@pfanie-reha.de

Tel.: 07720 – 95 43 01
 Fax: 07720 – 95 43 25

Lassen Sie sich in freundlicher Atmosphäre beraten!



EINE KUTSCHFAHRT, DIE IST LUSTIG ...

*Unternehmungslustige Senioren des Betreuten
Wohnens genießen einen tollen Tag.*

♥ Neben der wöchentlichen Gymnastik, den Einkaufsfahrten, Kaffeenachmittagen, dem beliebten gemeinsamen Frühstück und vielen anderen Aktivitäten finden vor allem im Sommer kleinere Ausflüge für die Senioren des Betreuten Wohnens statt. Dieses Mal besuchte die Gruppe den idyllischen Pferdehof Schütz in Obereschach.

Auf dem Hof angekommen, gab es eine herzliche Begrüßung von der gutmütigen Appenzeller Hündin »Molly« und einigen zahmen Katzen. Anschließend ging es auf eine Pferdekutsche. Mit zwei prächtigen Schwarzwälder Rössern namens Wildfang (10) und Valentin (13) rollten insgesamt zwölf Personen in der Kutsche durch die herrliche Landschaft.

Neben der frischen Waldluft durfte auch typische Landluft geschnuppert werden. Sie lockte Erinnerungen hervor, und es wurde munter über alte Zeiten geplaudert. Im Kutscherstüble des Hofes gab es im Anschluss noch eine deftige Vesper oder einen Wurstsalat, was sehr gut ankam.

**»DAS HAT MAL WIEDER RICHTIG SPASS
GEMACHT. ICH FREUE MICH SCHON AUF
DEN NÄCHSTEN AUSFLUG.«**

Mit diesen Worten verabschiedete sich eine Teilnehmerin glücklich von der Gruppe. ♥



Schwarzwälder Pferde

... sind eine alte Rasse, die nach dem Zweiten Weltkrieg schon beinahe ausgestorben war.

Noch immer stehen sie auf der Roten Liste der gefährdeten einheimischen Nutztierassen in Deutschland. Mittlerweile sind die gedrungene Kaltblüter längst zu einem Kulturgut Baden-Württembergs geworden.

Sie gelten als genügsam, gutmütig und zäh. Das macht sie zu ebenso beliebten Arbeits- wie Freizeittieren. Aufgrund ihrer guten Eigenschaften eignen sich Schwarzwälder Pferde natürlich auch ideal für Kutschfahrten.

STUFEN

◇◇◇◇◇◇◇◇

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

HERMANN HESSE

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern
zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Sprechzeiten:
Montag – Freitag 8:00 – 16:00 Uhr



Martin Hayer
Einrichtungsleiter
Tel. 07720 8306-503
martin.hayer@awo-baden.de



Ines Blanco
Pflegedienstleitung
Tel. 07720 8306-506
ines.blanco@awo-baden.de



Anke Meßner-Bippus
Leitung Sozialdienst
Tel. 07720 8306-507
anke.messner@awo-baden.de



Ulrike Pöhnlein
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07720 8306-513
ulrike.poehnlein@awo-baden.de



Birgit Jakob
Information, Verwaltung
Tel. 07720 8306-501
birgit.jakob@awo-baden.de



Fabienne Köhle
Sozialdienst
Tel. 07720 8306-507
fabienne.koehle@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen / Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Anke Meßner-Bippus, Martin Hayer und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO SENIORENZENTRUM AM STADTPARK



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 112 stationäre Plätze; davon sind 96 Einzel- und 8 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie eigenes Bad mit WC und Dusche in allen Zimmern
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, eine spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ In enger Kooperation mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- ✓ Großzügiger Sinnesgarten

TELEFON
07720 8306-0

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

Reutlingerstr. 10 · 78054 VS-Schwenningen · Tel. 07720 8306-0 · Fax. 07720 8306-700
E-Mail: SZ-Schwenningen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-am-stadtpark.de



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen